Martin Kippenberger, Uno di voi, un tedesco in Firenze, 1976/1977
Friedrich Christian Flick Collection im Hamburger Bahnhof; © Estate Martin Kippenberger, Galerie Gisela Capitain, Köln

.de **Dazu auf Bauwelt.de** | Bildstrecke: Ein Rundgang durch die Ausstellung „Martin Kippenberger: Sehr gut/Very good“

AUSSTELLUNG

Sehr gut | Der Kosmos Martin Kippenberger im Hamburger Bahnhof in Berlin

„Ja, Ja, Ja, Nee, Nee, Nee“, brabbelt Martin Kippenberger in einer Endlosschleife. Der ursprünglich von Joseph Beuys stammende Monolog (1968) steht als ironisches Sinnbild für alles und nichts und ist als vermeintlich sinnentleertes Ja/Nein dennoch die treffende Beschreibung einer ambivalenten Gemütslage. Kippenberger stellt mit seiner nachgesprochenen Version (1995) des Fluxus-Tondokuments die Frage nach den Bewertungskriterien von Ja und Nein, von richtig und falsch. Die Lautsprecher im ersten Ausstellungssaal der Rieckhallen des Hamburger Bahnhofs katapultieren den Besucher in die Produktionswelt eines selbsterklärten Exhibitionisten, dessen Arbeitsprinzip die radikale Wiederholung in neuem Zusammenhang, die Umarbeitung bestehender Werke, war. Und dessen Kunst und Leben nur schwer voneinander zu trennen sind: Maler, Schauspieler, Schriftsteller, Musiker, Trinker, Reisender, Charmeur, Enfant terrible und vor allem grandioser Selbstinszenierer.

In diesem Jahr wäre der 1953 in Dortmund geborene und schon 1997 in Wien verstorbene Martin Kippenberger 60 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass zeigen die Staatlichen Museen zu Berlin auf 3000 Quadratmeter Ausstellungsfläche rund 300 seiner Werke, größtenteils aus dem Bestand der Friedrich Christian Flick Collection. Einen anspielungsreichen Kosmos aus Relationen und Widersprüchlichkeiten haben die Kuratoren aufgebaut, der sich in unzähligen Fotografien, Gemälden, Skulpturen, Plakaten und Büchern entfaltet.

Kippenberger übersiedelte 1978 nach einem abgebrochenen Kunststudium von Hamburg nach West-Berlin, um dort „Kippenbergers Büro“ zu eröffnen. Er war Mitgründer des Kreuzberger Punkclubs SO36 und verkündete provokant: „Berlin muss neu gestrichen werden.“ Ein Porträt aus dieser Anfangszeit zeigt den Künstler in lässiger Pose mit Cowboyhut vor einer Mauer mit dem Schriftzug „30-Jahre-DDR-Souvenirshop“. Das Motiv entstammt der Serie „Lieber Maler, male mir“ (1981), die Kippenberger bei einem Plakatmaler beauftragte und damit das Klischee des eigenständig schaffenden Malergenies ironisch untergrub. Ein Arrangement aus 56 kleinformatigen Gemälden der Serie „Uno di voi, un tedesco in Firenze“ (1976/77) zeugt von einem legendär gewordenen Tauschgeschäft: Für die Kunstwerke erhielt Kippenberger in Kneipen das Recht, lebenslange frei essen und trinken zu dürfen.

Die Ausstellungsmacher haben Kippenbergers Produktion kongenial auf das Ausstellungsarrangement übertragen. Die Exponate spiegeln das radikale Werk eines Provokateurs, der Erwartungen stets konterkarierte und auf Kritik mit Humor antwortete. In einer Nische steht die Figur „Martin, ab in die Ecke und schäm dich“ (1989), die Hände devot hinter dem Rücken gefaltet, den Kopf demütig zur Wandecke gesenkt: Kippenbergers Art, die öffentliche Empörung, die seine Werke auslösten, zu kommentieren und zu verarbeiten.

Mit der Installation „Weiße Bilder“ (1991) schließt sich der Kreis zur polemisch-ironischen Beuys-Adaption am Auftakt der Ausstellung. Auf elf weißen Leinwänden sind durchsichtig glänzend und in krakeliger Kinderschrift die Worte „sehr gut“ oder „very good“ zu erkennen. Kippenberger hat die Handschrift eines Jungen nachgeahmt, der vorher die Arbeit des Künstlers schriftlich bewerten sollte und ihm ausnahmslos ein Zeugnis mit der Note „sehr gut“ ausstellte. Abermals rückt Kippenberger jene subjektiven Bewertungskriterien in den Vordergrund, die schon in der Schulzeit einige in die Verzweiflung trieben und anderen den Weg ebneten. Unwillkürlich stellt man sich am Ende der Schau die Frage, ob nicht eine kreative Arbeit, sei es Installation, Text oder Entwurf, im Grunde immer eine objektiv nicht zu beurteilende Aneignung und Fortführung von Vorhandenem ist. Unterhaltsam, trivial, ironisch oder einfach großartiger Quatsch sein – Kunst darf das. Architektur (leider) eher selten.
Sebastian Spix

Martin Kippenberger. Sehr gut/Very good |
Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart,
Invalidenstraße 50–51, 10557 Berlin |
▸ www.hamburgerbahnhof.de | bis 18. August

LESERBRIEFE

▸ **Wir wollen keine Kirmes veranstalten. 1:1-Modell des Golfclubhauses von Mies in Krefeld**
Bauwelt 9.13, Seite 6

Mit der Moderne gegen die Gegenwart

Der Verein „Mies van der Rohe in Krefeld“ will nach eigenen Angaben der Frage nachgehen, „welche Bedeutung Erinnerung und Rekonstruktion für die Entstehung von gesellschaftlicher, urbaner und kultureller Identität in der Gegenwart“ hat. Bei dem Projekt des Vereins, das Krefelder Golfklubhaus von Mies als 1:1-Modell zu errichten, kann es aber kaum um Erinnerung gehen, da der Bau nur als Skizze existiert und nie realisiert wurde.

Dagegen ist diese Rekonstruktion im Kontext von Rekonstruktionen wie dem Berliner Schloss, der Altstadt in Frankfurt am Main oder der Frauenkirche in Dresden zu sehen. Die Rekonstruktionen der Frauenkirche konnte man noch nachvollziehen, da die Erinnerung bei vielen Menschen noch konkret ist und die Kirche im kollektiven Gedächtnis als Inbegriff für Krieg und Zerstörung Spuren hinterlassen hat. Für das Berliner Schloss trifft das nicht zu; hier wird eine Hülle aus dem alten Berlin errichtet, legitimiert durch die Idee eines „Humboldtforums“.

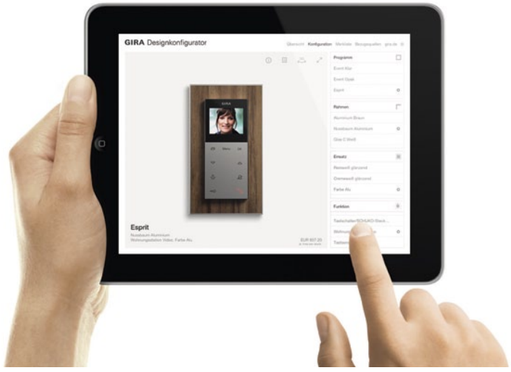
Gerade die inhaltsleeren Hüllen waren es, gegen die sich die Vertreter der Moderne wehrten. Jetzt wird eine 80 Jahre alte Mies-Skizze im Wortsinne als temporäre Hülle gebaut. Ich frage mich: Wird nicht mit dem 1:1-Modell des Golfclubhauses mit der vergangenen Moderne gegen die zeitgenössische Architektur argumentiert?
Harald Hullmann, Krefeld/Saarbrücken

hgschmitz.de

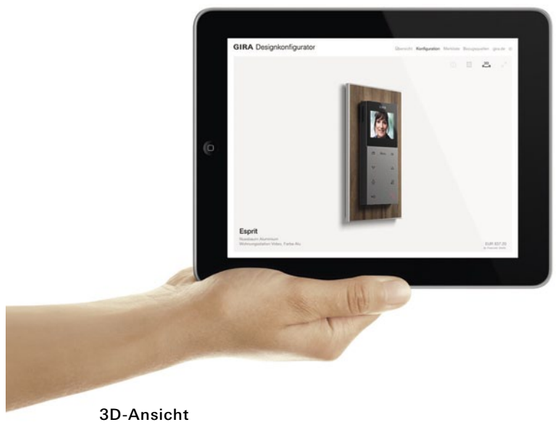
Das ganze Gira Design-System auf einen Blick
Gira Designkonfigurator
www.gira.de/designkonfigurator

GIRA

Designvarianten einfach selbst zusammenstellen
Mit dem Gira Designkonfigurator lassen sich die vielfältigen Rahmenvarianten der Gira Schalterprogramme ganz nach Wunsch mit verschiedenen Funktionen aus dem Gira Sortiment kombinieren. Die persönlichen Zusammenstellungen können in einer Merkliste gespeichert und bei Bedarf schnell wieder aufgerufen werden. Zusätzliche Eindrücke zu den einzelnen Schalterprogrammen bietet eine Bildergalerie mit ausgewählten Designbeispielen.



Große Auswahl an Farben, Materialien und Funktionen
Der Gira Designkonfigurator macht die ganze Vielfalt des Gira Design-Systems sichtbar: 10 Schalterprogramme, über 50 Rahmenvarianten und zahlreiche Einsätze in unterschiedlichen Farben und Materialien stehen zur Auswahl. Neben Lichtschaltern und Steckdosen können auch intelligente Funktionen wie der Gira Tastsensor 3 und die Gira Wohnungsstation Video AP eingesetzt werden.



3D-Ansicht
In der 3D-Ansicht können die individuell zusammengestellten Produkte aus verschiedenen Perspektiven in einem Bereich von 120° betrachtet werden. So kommt neben der Farb- und Oberflächenwirkung auch der räumliche Eindruck der verschiedenen Rahmenvarianten und Funktionen gut zur Geltung.

Kostenlos als App und im Web
Der Gira Designkonfigurator ist online abrufbar und als kostenlose App für iPhone und iPad erhältlich. Für Smartphones und Tablets mit anderen Betriebssystemen ist eine optimierte Web-Darstellung verfügbar.

Der Gira Designkonfigurator wurde ausgezeichnet mit dem
red dot award: communication design 2012
Konzeption, Redaktion und Interface-Design: schmitz Visuelle Kommunikation

Jetzt aktuellen Gira Kinospot ansehen

Made in Germany

Intelligente Gebäudetechnik von Gira